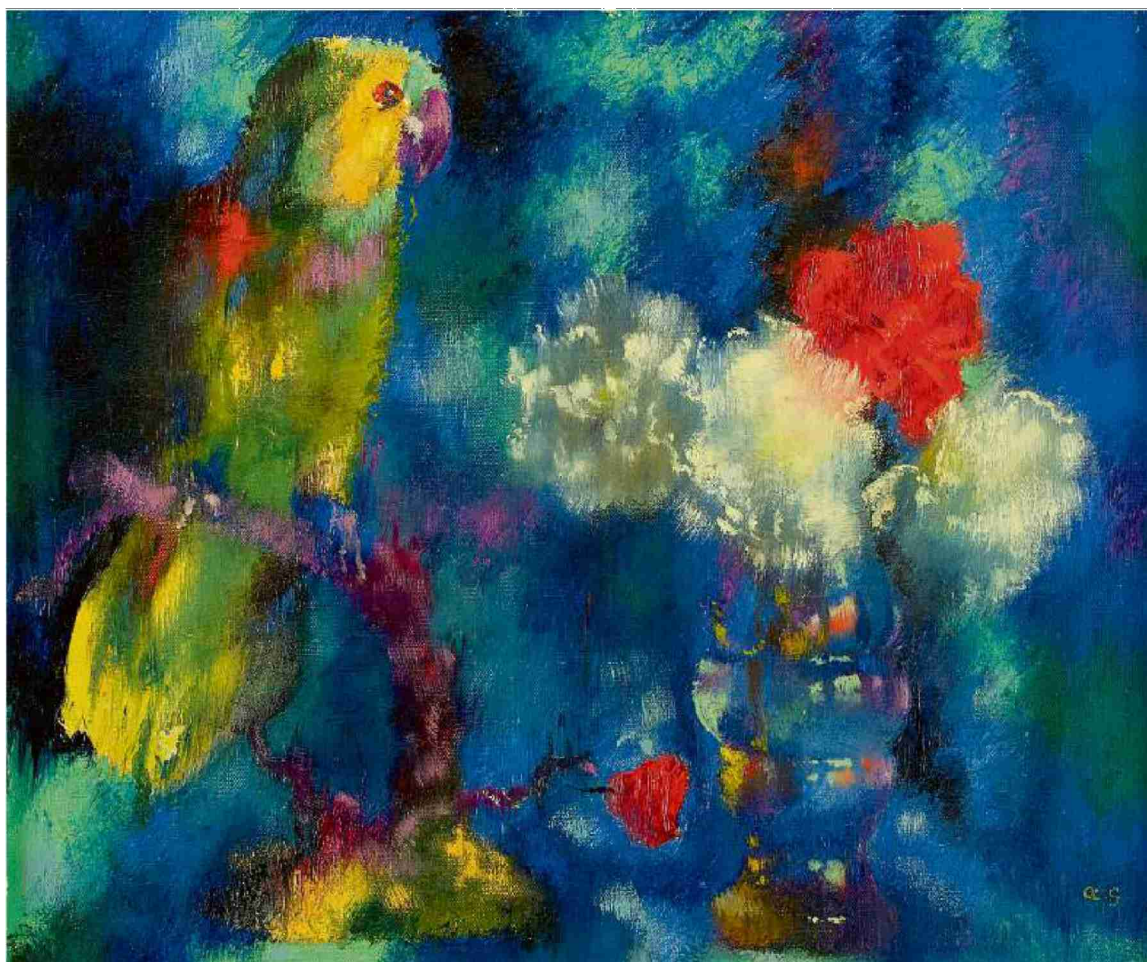




Das Bergell erinnert an seinen Meister der Farben

Die Ciäsa Granda in Stampa zeigt anlässlich des 75. Todesjahrs von Augusto Giacometti unter dem Titel «Il maestro dei colori» 50 Werke quer durch sein vielseitiges Schaffen.



Papagei mit Nelken: In Stampa ist unter anderem Augusto Giacomettis Bild «Natura Morta/Stillleben» zu sehen.

Pressebild



von Marina U. Fuchs

Der Titel der aktuellen Ausstellung in der Ciäsa Granda in Stampa bezieht sich auf Augusto Giacomettis Grabstein, auf dem eingemeisselt steht «Qui riposa il maestro dei colori», übersetzt: «Hier ruht der Meister der Farben». «Wir zeigen Leihgaben einer Stiftung, zahlreiche Arbeiten stammen aus Privatbesitz und einige wenige gehören dem Museum», erklärt der Kurator David Wille. Zu sehen sind Arbeiten aus allen Lebensphasen des Künstlers, der ein Cousin Giovanni Giacomettis war, des Vaters von Alberto Giacometti.

Im Laufe seines Lebens entwickelte sich Augusto Giacometti vom Avantgardisten zum arrivierten Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission. Er gilt als herausragender Maler in der Nachfolge des Jugendstils und des Symbolismus, als Erneuerer der Glasmalerei, Exponent der monumentalen Wandmalerei und Gestalter populär gewordener Plakate.

Aus dem Tal in die Welt

Seit Kindertagen war Giacometti fasziniert von Farben. Nach einer Ausbildung zum Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich zog es ihn nach Paris ins Atelier von Eugène Grasset, wo er sich schnell für den Jugendstil begeisterte. Farben, die er auf den Flügeln von Schmetterlingen fand, führten zu Studien auf der Suche nach dem für ihn optimalen Zusammenspiel. «Dadurch kam er bereits 1899 – also noch vor Kandinsky – auf erste abstrakte Kompositionen», gibt Kurator

Wille zu bedenken. Einige dieser kleinen faszinierenden Pastellzeichnungen mit geschwungenen Linien sind in einem Schaukasten in der Ciäsa Granda ausgestellt.

In Florenz, wo Augusto Giacometti sich von 1902 bis 1915 aufhielt, entstanden mehrere symbolistische Gemälde, unter anderen das in der Ausstellung gezeigte «Dado in Paradiso». Ein nicht verwirklichter Entwurf ebenfalls im Stil des Symbolismus für ein Deckengemälde im Haus eines Wiener Musikfreundes ist in Stampa ebenso zu bewundern wie frühe Arbeiten zu Farnkraut und Flechten, seinen bevorzugten Pflanzen. Japanische Einflüsse lassen sich in einer von Giacometti gestalteten Ehrenurkunde für den Bergführer Christian Klucker entdecken.

In Zürich lebte der Künstler von 1915 bis zu seinem Tode. Er war überaus erfolgreich, fand Zugang zu den Dadaisten, war Mitglied der Künstlergruppe «Das Neue Leben» und wurde mit Aufträgen überhäuft.

Pionier der Abstraktion

Gemäss Beat Stutzer, dem früheren Direktor des Bündner Kunstmuseums in Chur, entwickelte Augusto Giacometti zwischen 1910 und 1917 eine auf dem Neo-Impressionismus beruhende Auffassung der Malerei weiter. «Während dieser Zeit entstand eine Reihe völlig ungegenständlicher Gemälde, die sogenannten chromatischen Fantasien», schreibt Stutzer in einem Aufsatz.

Aus kommerziellen Überlegungen liess Giacometti die abstrakte Malerei aber in den Hintergrund

treten, schuf eher Figuratives, weil es der Markt verlangte. 1919 häuften sich Aufträge aus Zürich und Graubünden für Wandbilder und Glasmalereien. Entwürfe sind in der Ausstellung zu sehen. Zahlreiche Reisen führten dazu, dass sein Spätwerk mehrheitlich aus farbintensiven Stilleben, Landschaften und Städtebildern vor oft dunklem Hintergrund besteht.

Eine besondere Arbeit ist der Nussbaum neben dem Elternhaus von 1943, der im Zuge einer Baumaßnahme gefällt wurde, nur noch in Giacomettis Werk existiert und nun in der Schau seine ganze Pracht entfaltet. Eindrücklich ebenfalls eine Komposition von Nelken in einer Glasvase, flankiert von einem bunt schillernden Papagei. Seine späten Stilleben bleiben zwar grundsätzlich gegenständlich, aber die Farben verschimmen mehr und mehr und führen so zu immer intensiverem Ausdruck voller faszinierender Kraft.

«Augusto Giacometti – Il maestro dei colori». Bis 20. Oktober. Museo Bregaglia Ciäsa Granda, Stampa. Im zweiten Stock des Museums wird parallel eine Ausstellung zu Alberto Giacometti gezeigt.

Er gilt als herausragender Maler in der Nachfolge des Jugendstils und des Symbolismus.